

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nördlichen Steiermark und wahrscheinlich auch Salzburg. Bestimmend für die Erzeugung war das Vorhandensein von guter verwendbarer mit Eisenorydhydrat gemischter Tonerde, die womöglich schon von Natur aus einen Beisatz von Graphit hatte. Der Graphit sollte die Feuerbeständigkeit und die Undurchlässigkeit des Geschirres erhöhen. Um auf unser Tongeschirr zurückzukommen, sei mitgeteilt, daß das Stadtmuseum 8 Stück davon, und zwar in bestem Zustande erhalten, besitzt. Wir wollen dieselben sogleich in Kürze beschreiben.

Fünf Stück hievon sind große doppelarmige Häfen von 20 Maß Inhalt. Selbe sind am offenen Feuer zugestellt gewesen und wurden teils auch in der jüngsten Zeit verwendet. Man nennt sie heute Breinkocher, auch wurden dieselben, nachdem sie am Kochherde ausgedient hatten, zum Einpökeln des Fleisches, Aufbewahrung des Surfleisches u. verwendet. Die fünf großen Geschirre sind aus Kurbing, Kopping und Esternberg.

Ferner finden sich drei große Henkelkrüge, scheinbar unbenützt, mit Spundloch und einfacher Verzierung. Abbildung 7 in der eingangs zitierten Zeitschrift bringt einen solchen Krug mit Doppelhenkel und mit verziertem Spundloch aus dem National-Museum in München. Der Topf stammt aus dem Jahre 1540. Die Töpfe dieser Art, die das Stadtmuseum in Schärding besitzt, dürften aus dem gleichen Model hervorgegangen sein. In Größe, Zeichnung, Verzierung genau nach der bildlichen Darstellung. Wir haben es daher mit sehr alten Stücken zu tun. Marken trägt keines der beiden Gefäße. Wir hoffen, demnächst hievon Bilder vorführen zu können. Das bisher 8. Stück dieser Kollektion ist ein gar seltenes Ding. Eine Gießkanne mit Brause aus Schardenberg, die schon länger im Besitze des Museums ist und bis jetzt in der Bauernstube ihren Platz gefunden hat, wo sie von Kennern sehr beachtet wurde.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Sammlung noch eine Vermehrung erfährt. Die Nähe von Hafnerzell macht es erklärlich, daß solche Gefäße häufig in größeren Wirtschaften in Verwendung kommen. Der Bericht in der Zeitschrift für Volkskunst und Volkskunde besagt, daß die Töpfe, welche im Nationalmuseum in München sind, aus dem aufgelassenen Kloster der jetzigen Ruine Vogtareuth bei Rosenheim stammen. Andere Krüge sind von Bichtenstein an das Museum gekommen, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß dieselben entweder vom Schlosse gleichen Namens oder vom aufgelassenen Kloster Engelszell stammen. Jedenfalls sind dieselben aber bayerischer Provenienz.

Die in Oesterreich erzeugten Eisen-Tongeschirre tragen bezeichnenderweise als Marke

ein Bildschild mit einem Kreuze. Darüber schreibt Albert Vierling-München „das Kreuz im Bildschild war augenscheinlich die am häufigsten in Oesterreich vorkommende Marke des Eisen-Tongeschirres. Es bestand bezüglich dieser Markierung schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts gezeichnete herzogliche Verordnungen, die von Herrn von Willeher in Wien urkundlich nachgezeichnet wurden.“

Von den in Rede stehenden Gefäßen sind demnach jene, die das Bildschild mit dem Kreuze nicht tragen, aus Oesterreich zu verweisen. Von unseren Graphit-Eisenton-Geschirren trägt keines das Kreuz. 2 Kochhäfen zeigen den Merkurstab mit Buchstaben, ein Kochhafen zwei sich kreuzende Parallelstriche. Wir verweisen sie alle dem Ursprunge nach in die Hafnerzell, der Zeit nach in die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Protokoll

zur Ausschussigung des Musealvereines am 20. April 1910.

Anwesend die Herren: C. Altmann, G. Wieninger, M. Deubler, F. Reiß, v. Jäger sowie der Vorstand des Vereines C. Ayrlle.

Tagesordnung:

1. Bestimmungen über die Zeiteinteilung für den Musealbesuch im Jahre 1911.
Beschluss nach Antrag. Die Veröffentlichung erfolgt gleichzeitig im Aprilhefte des „Sammlers“ und im „Schärdinger Wochenblatte“.
2. Bestimmungen über die Verwendung der Staatssubvention pro 1910.
3. Beschluss um Zuerkennung einer Staatssubvention pro 1911 zur Wiedererrichtung der alten Stadtbrunnen einzuschreiten.
4. Ferners wird zum gleichen Zwecke die Auflage von 6 Ansichtskarten aus dem Stadtmuseum beschossen. Das Verkaufserträgnis wird dem selben Zwecke zugeführt. Auch wird ein Vortragsabend im Sommer in Aussicht genommen, wozu der heimische Schriftsteller C. Gruber seine Mitwirkung zugesagt hat.
5. Besprechungen wegen Ankauf einer Krippe. Ein Beschluss hierüber wurde nicht gefaßt.


Abonniert das
„Schärdinger Wochenblatt!“
Jährlich 6 Kronen.
